

Drei Wochen Glück und Essen satt für unglückliche Kinder

Bericht von Anna Lengenfelder

Die Fahrt nach Peretschin am 7. Juli war wie immer, Stress pur, besonders die Vorbereitung. Ich muss in ganz München suchen, wo ich günstig einkaufen kann, dass ich für jeden das Passende dabei habe. Es sind diesmal 40 Kinder von 7 bis 14 Jahren. Ich kenne sie nicht, aber all diese Jahre hat man schon eine Vorstellung. Ich rufe an und frage nach. Die Auskunft ist spärlich. Aufpassen muss ich auch, dass alles mitgenommen wird. Wichtig sind Schuhe aller Art für die Kinder. Auch Handtücher. In der Ukraine sind diese Sachen teuer und die Qualität lässt zu wünschen übrig. Hier kaufe ich ein Handtuch im Angebot, gute Baumwolle, 2,50 bis 3 Euro, dort zahle ich 350 Grivni, für türkische oder chinesische, die kein Wasser aufnehmen. Auch T shirts mit verschiedenen Aufdrucken sind sehr gefragt. Schokoladenerzeugnisse, hier ist mehr Auswahl, gute Qualität und billiger. So komme ich im Hochsommer wie ein Weihnachtsmann, obwohl die Kinder keinen Weihnachtsmann kennen.

Die Kinder wurden drei Tage vor meiner Ankunft aufgenommen, so dass ich sehnsüchtig erwartet wurde, nicht nur von den Kindern sondern auch von den Betreuern, weil es an allem fehlt. So dass am nächsten Tag die Tüten gepackt und verteilt wurden. Dabei musste ich schnell noch nachkaufen, was ich nicht dabei hatte. Nur die Schuhe und Kleidung wurden erst anprobiert. Wem was passt. So sind 2 Tage Aufregung und Freude unbeschreiblich und die Dankbarkeit ohne Grenzen. Von Anfang an sind diese Kinder meine Kinder, es geht so weit, dass sie sich selbst so bezeichnen: wir gehören der Anna Karlovna. Ob es sich um eine Schlägerei handelt oder um einen Auftritt, sofort heißt es, der gehört zu A. Karlovna. Auch die Betreuer sagen, dieses Mädchen gehört zu Ihnen. Also bin ich in kurzer Zeit eine kinderreiche Oma. Ich brauche nur irgendwo zu sitzen oder zu stehen, sofort belagern sie mich. Ein jedes Kind will näher an mir sein. Natürlich wollen sie, dass ich bei ihnen bleibe, Ich soll sie auch mitnehmen, die meisten wollen nicht nach Hause.

Die Schule Internat in Peretschin, wo wir Jahre lang halfen, wurde aufgelöst. Da befinden sich nur noch geistig behinderte Kinder 70 an der Zahl. Die Versorgung hat eine holländische Organisation übernommen. Die anderen Kinder wurden an Familien vergeben. Die Hälfte meiner Kinder war aus solchen Pflegefamilien. So war unter den Kindern ein 10 jähriges Mädchen, das 6 Jahre lang an einem Rohr angekettet war bei seiner Mutter. Und jetzt ist sie bei so einer Familie, die 6 Kinder aufgenommen hat. Leider gehören sie einer Sekte an. Es wird viel gebetet, am Samstag 2 Stunden stehend. Dann hat die Kleine Kopfschmerzen und die Füße tun ihr weh, aber sie hat satt zu essen und muss auf die Küken aufpassen und sie füttern. Ein armes Kind, von einem Extrem ins andere. Dann die Bitte, ich soll sie doch mitnehmen, weil ich sie immer streichle und umarme. So wenig verlangt ein geschundenes 10 jähriges Mädchen. Dann war der Ausflug, Busfahrt, der Whirlpool, die Rutschen, Schaukeln, Heilwasser trinken und vieles mehr. Das war überhaupt das Höchste, Natürlich wollen sie alle bei mir bleiben und muss ich bei ihnen bleiben, dass sie nicht wieder weg müssen. Oder manche zählen an ihren Fingerchen, wie lange sie noch hier bleiben können. Von dem Gruppenfoto habe ich für jedes Kind ein DIN A 4 Bild abziehen lassen und jedem eins geschenkt, das wurde überall vorgezeigt, wer auch auftauchte.

Dann kamen die Ärzte von der Poliklinik: Hilfe, Anna Karlovna, wir können keine Wunde mehr nähen, wir haben kein OP Nähgarn, das ist momentan das Wichtigste, also müssen sie sich Rechnungen zusenden lassen von dem, was am nötigsten gebraucht wird. Dann werden meine Ressourcen aufgeteilt und geschaut, was ich zahlen kann. Ich darf nie gleich alles aufbrauchen, es kommt bestimmt noch was nach, um das ich noch angefleht werde. So war es. Kommt der Chefarzt mit der Bitte: Es kommt der Herbst, glatte Straßen in den Bergen, der Rettungswagen steht ohne Reifen da. Bitte, helfen Sie wenigstens noch ein bisschen. Na ja, durch den guten Wechselkurs habe ich noch was und kaufe vier Winterreifen. So kann ich manche Löcher stopfen. Ich bekomme einen großen Dank, weil ich dort direkt helfe, wo es am meisten brennt. Die Armenküche hat auch ein neues Gesetz, was ich kaufe, muss ich schriftlich bestätigen, dass es eine Schenkung von der Bayerischen Ostgesellschaft ist, sonst wird der Zuschuss gekürzt. Als erstes werden Windeln gebraucht für die Leute in den

Dörfern mit Inkontinenz nach Schlaganfällen oder bei anderen Krankheiten. Viele können nicht zum Arzt fahren zu Untersuchungen. Früher haben sie für solche Fälle Zuschuss erhalten, das wurde alles gestrichen. Lebensmittel wie immer: Zucker, Öl, Mehl, Reis, Nudeln - Buchweizen ist zu teuer. Natürlich Seife, Waschmittel. Das wird in Päckchen gepackt und verteilt, ungefähr 120 Pakete à 10 Euro, im Großhandel werden sie schon vorgepackt, ich muss sie begutachten und bezahlen. Das sind meine Arbeiten, die ich verrichten muss. Diesmal war ich 16 Tage dort. Ich hatte es in einer Woche nicht geschafft und wegen der Rückfahrt musste ich dann länger bleiben. Der Kleinbus fährt nur 1 mal die Woche.

Ich danke herzlichst alles Spendern, die es mir ermöglichen, einmal im Jahr so eine kinderreiche Oma zu sein und so abgebusst zu werden mit Rotznase oder ohne, es macht nicht nur den Kindern Freude sondern auch mir, und ich glaube, Sie freuen sich auch, dass Ihr Beitrag so viel Hilfe ermöglicht. Bitte, unterstützt mich weiter! So lange ich kann, will ich besonders unglücklichen Kindern Freude machen

Danke

Anna Lengenfelder